



Faktenblatt – Die Fachkräfteinitiative ab 2019

Hintergründe

Eine ausreichende Verfügbarkeit von Fachkräften ist für eine exportorientierte, kleine Volkswirtschaft im globalen Standortwettbewerb eine Voraussetzung für anhaltendes Wirtschaftswachstum. Die folgenden Trends führten zur Lancierung der Fachkräfteinitiative (FKI) im Jahr 2011 und deren späteren Intensivierung:

- Demografischer Wandel (Alterung der (Erwerbs)-Bevölkerung) → Sinkendes Angebot an Fachkräften
- Bildungsintensives Beschäftigungs- und Wirtschaftswachstum → Kontinuierlich steigende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften
- Stärkere Regulierung der Zuwanderung (Initiative gegen Masseneinwanderung Februar 2014) → Akzentuiert Fachkräftemangel

Diese Trends beeinflussen weiterhin massgeblich den Schweizer Arbeitsmarkt und werden durch aktuelle technologische Entwicklungen zusätzlich verstärkt. Die Aktivierung des inländischen Arbeitskräftepotenzials wird noch wichtiger – einerseits zur Sicherung der Nachfrage der Unternehmen, andererseits aber auch, damit die hiesige Bevölkerung weiterhin über möglichst nachfrageorientierte Qualifikationen verfügt und damit das wirtschafts- und gesellschaftspolitische Ziel der Vollbeschäftigung erreicht wird.

Zwischenbilanz¹

Makroebene

Das inländische Arbeitskräftepotenzial wurde in den letzten Jahren durch die zunehmende Erwerbsbeteiligung besser ausgeschöpft.

- Von 2010 bis 2017 konnten zusätzlich 132'200 inländische Arbeitskräfte (in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)) mobilisiert werden. Die Effekte durch die Bevölkerungsentwicklung – namentlich die Zuwanderung bzw. die demografische Entwicklung – sind darin nicht enthalten. Vor allem Frauen beteiligten sich stärker am Arbeitsmarkt. Aber auch bei älteren Arbeitnehmenden wurden die Potenziale intensiver ausgeschöpft.

Optimierung der Rahmenbedingungen (eine Auswahl)

Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden verbessert.

¹ Die Zwischenbilanz bildet nicht alle Massnahmen der Fachkräfteinitiative ab und widerspiegelt daher nur eine Auswahl. Mehr Informationen zum Stand der Massnahmen sind auf der Webseite Fachkräfte Schweiz im halbjährlich publizierten Report (Fachkräfteinitiative: Massnahmen des Bundes, <https://www.fachkraefte-schweiz.ch/de/initiative/berichte-und-studien/>).

- Mit Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung wurde die Schaffung von 57'400 zusätzlichen Betreuungsplätzen unterstützt (Stand Januar 2018). Das entspricht einer Verdopplung des Angebots.
- Der Bund will die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiterhin fördern. Mit zwei neuen Förderinstrumenten strebt der Bund die Senkung der Kinderdrittbetreuungskosten und die bessere Abstimmung der familienergänzenden Kinderbetreuungsangebote auf die Bedürfnisse der Eltern an.
- Auch hat der Bundesrat die Bedeutung des Abbaus finanzieller Fehlanreize zur Arbeitsmarktbeteiligung als Teil der FKI in den Berichten über höhere Steuerabzüge für Kinderdrittbetreuungskosten und bei der Suche nach einer Lösung zur Beseitigung der Heiratsstrafe anerkannt. Diese Massnahmen werden aber frühestens in einigen Jahren einen Beitrag zur FKI leisten können.

Nach- und Höherqualifizierung entsprechend den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes: Bei der Qualifizierung der inländischen Fachkräfte wurden Fortschritte erzielt – zum Beispiel im Gesundheitswesen. Inländische Ausbildungsabschlüsse konnten massgeblich erhöht werden.

- Seit 2007 haben sich die Abschlüsse Fachfrau / Fachmann Gesundheit EFZ bis heute mehr als verdoppelt (3'900 Abschlüsse pro Jahr, 2015). Jedes Jahr werden zusätzliche Lehrstellen angeboten.
- Auf Tertiärstufe stiegen die Eintritte in Pflegestudiengängen seit 2011 um rund 30% auf 3'350 an. Der bis 2025 geschätzte Bedarf an Tertiärabschlüssen im Pflegebereich kann aber trotzdem noch nicht erreicht werden.
- Mehr inländische Ärztinnen und Ärzte werden ausgebildet (Steigerung Anzahl klinischer Ausbildungsplätze um 44%, 2007-2016). Damit standen im Jahr 2016 an den fünf Medizinischen Fakultäten der Schweiz insgesamt 1'055 klinische Ausbildungsplätze zur Verfügung. Ziel bleibt, die Anzahl Masterabschlüsse in Humanmedizin bis im Jahr 2024 auf 1'350 zu erhöhen.
- Nebst dem Gesundheitsbereich fokussieren die FKI-Massnahmen insbesondere auf die Förderung der sogenannten MINT-Berufe, welche eine hohe Fachkräftenachfrage aufweisen.

Sensibilisierung von Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit

Nur Massnahmen mit Breitenwirkung können die Fachkräfteproblematik entschärfen. Dazu braucht es einen Kulturwandel bei Arbeitgebern und Arbeitnehmenden und bei der Bevölkerung generell. Um diesen Wandel voranzutreiben, beinhaltet die FKI Massnahmen für die Sensibilisierung von Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit (eine Auswahl):

Webseite Fachkräfte Schweiz: Die Akteure (Bund, Kantone und Sozialpartner) haben im Mai 2016 die Webseite Fachkräfte Schweiz lanciert (www.fachkraefte-schweiz.ch).

- Sie gibt Auskunft zur Fachkräftethematik und enthält eine Datenbank mit zahlreichen guten Praktiken und Projekten seitens Unternehmen, Kantonen und Verbänden, die zur besseren Ausschöpfung inländischer Potenziale beitragen.
- Die Plattform erhöht die Sichtbarkeit der verschiedenen Tätigkeiten und Anstrengungen. Zudem wird der Informationsaustausch unter allen Partnern erleichtert.

Nationale Konferenz zum Thema ältere Arbeitnehmende: Im April 2018 diskutierten Vertreter von Bund, Kantonen und Sozialpartnern im Rahmen der vierten Konferenz zum Thema ältere Arbeitnehmende die Situation älterer Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt. Die beteiligten Akteure betonten insbesondere die Bedeutung einer aktiven Gestaltung der beruflichen Laufbahn und einer konstanten Weiterbildung. Nebst den Arbeitnehmenden selbst sind dabei auch Arbeitgeber, Berufs- und Branchenverbände sowie Kantone und Bund gefordert. So sollen u.a. Bund und Kantone Rahmenbedingungen und Dienstleistungen sicherstellen, die

Chancengleichheit beim Zugang zu Weiterbildungen und Beratungsangeboten gewährleisten sowie Anreize für einen möglichst langen Verbleib im Arbeitsmarkt setzen ([Schlusserklärung vom 26.04.2018](#)).

Ziele und Massnahmen der Fachkräfteinitiative ab 2019

Am 27. Juni 2018 hat der Bundesrat beschlossen, die FKI in die ordentliche Politik zu überführen. Verschiedene Massnahmen und insbesondere die Koordination mit den Kantonen und Sozialpartnern werden von den zuständigen Stellen weitergeführt. Die FKI wird ab 2019 namentlich folgende Ziele verfolgen:

- Linderung des Fachkräftemangels durch bessere Ausschöpfung inländischer Arbeitsmarktpotenziale und damit Beitrag zur Attraktivität des Unternehmensstandorts Schweiz und zur Vollbeschäftigung;
- Beitrag zur Reduktion der Abhängigkeit von ausländischen Fachkräften.

Die Zielsetzung wird konsequent entlang den vier Handlungsfeldern, die im Rahmen der FKI identifiziert wurden, vorangetrieben:

- Nach- und Höherqualifizierung entsprechend den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes;
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- Schaffung guter Bedingungen zur Erwerbstätigkeit bis zum Rentenalter und darüber hinaus;
- Förderung von Innovationen zur Entschärfung der Fachkräfteknappheit aufgrund höherer Produktivität.

Daneben stellen die Erhöhung der Arbeitsmarktintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen sowie Menschen mit Behinderung zwei weitere Schwerpunkte der FKI dar.

Der Fokus liegt bei allen Aktivitäten auf Berufsfeldern mit erhöhtem Fachkräftemangel (gemäss [Indikatorensystem](#)). Die laufenden und allenfalls neu zu ergreifenden Massnahmen sind auf die Bereitstellung optimaler Rahmenbedingungen, die Eliminierung von negativen Erwerbsanreizen und die Sensibilisierung ausgerichtet. Für die Massnahmen, die weitergeführt werden, bleiben die jeweils zuständigen Departemente und Verwaltungseinheiten in der Verantwortung. Das SECO nimmt eine reduzierte Koordinationsaufgabe wahr und gewährleistet weiterhin die Sensibilisierung und Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen zur Fachkräftethematik.

Rolle der Akteure

Die Fachkräfteinitiative verfolgt einen dezentralen Ansatz, der die bestehenden Strukturen und Kompetenzordnung in der Schweizer Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik berücksichtigt.

- Unternehmen/Arbeitgeber: Zuerst verantwortlich für Deckung ihres Fachkräftebedarfs.
- Staat: Sicherstellung guter Rahmenbedingungen (z.B. die Eliminierung negativer Anreize hinsichtlich der Erwerbstätigkeit).
- Bund und Sozialpartner: Sensibilisierung der Unternehmen und Öffentlichkeit hinsichtlich der Thematik (z.B. ältere Arbeitnehmende und Menschen mit Behinderungen, Erarbeitung von Grundlagen zur Thematik wie der Webseite Fachkräfte Schweiz, Indikatorensystem zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage).
- Kantone: Mit zahlreichen Beispielen und Projekten unterstützen die Kantone die Bekanntmachung guter Praktiken und damit die Sensibilisierung hinsichtlich der Fachkräftethematik.
- Sozialpartner: Als Vertreter der Arbeitswelt engagieren sie sich dafür, bei ihren Mitgliedern die Bereitschaft zu stärken, inländische Fachkräfte zu fördern und mittels flexibler

Modelle deren Erwerbstätigkeit zu stärken.

Rolle des WBF (SECO)

Das WBF (SECO) gewährleistet als Kompetenzzentrum der FKI, dass die einzelnen Massnahmen aufeinander sowie mit den laufenden Entwicklungen am Arbeitsmarkt abgestimmt sind. Dadurch werden eine zielgerichtete Stossrichtung des gesamten Massnahmenpakets und der laufende Informationsaustausch sichergestellt. Doppelspurigkeiten und Ineffizienzen können vermieden und eine einheitliche Kommunikation gefördert werden.

Fazit

Die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen zu Gunsten eines ausreichenden und flexiblen Fachkräftepools bleibt für die Schweiz von zentraler Bedeutung. Starke inländische Branchen bieten einen grossen Markt für Fachkräfte. Diese wiederum festigen die Stellung der Unternehmen im Markt. Der demografische Wandel und die technologische Entwicklung (Innovation, Digitalisierung) werden die Fachkräftenachfrage erhöhen. Mit der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative wurde die Aktivierung inländischer Arbeitsmarktpotenziale als Auftrag gesetzlich verankert (AuG Art. 21a, Abs.1).

Wichtig ist, dass Investitionen gezielt und bedarfsgerecht erfolgen:

- Das Arbeitskräftepotential wird in der Schweiz (ø 2016: Arbeitslosenquote 3.3%, Erwerbsquote rund 85%, Erwerbsquote in Vollzeitäquivalente 72.5%) bereits so intensiv ausgeschöpft, wie in fast keinem anderen OECD-Land.
- Die Massnahmen der FKI sind eher mittel- bis langfristig ausgerichtet. Daher nimmt die Wirkung der Massnahmen Zeit in Anspruch.
- In einer florierenden Volkswirtschaft sind Fachkräfte nach ökonomischer Gesetzmässigkeit knapp und haben daher ihren Preis.

Die Massnahmen zur Sicherung eines ausreichenden Fachkräftepools sind ein Bestandteil der Schweizer Arbeitsmarktpolitik. Mit dem Beschluss zur Fortführung der FKI in der Regelstruktur werden die beteiligten Akteure ihre Anstrengungen zur besseren Ausschöpfung inländischer Potenziale konsequent weiterführen.